

Heftiger Zorn über „gigantischen Bau“

Teils chaotische Podiumsdiskussion über die **Kaiserplatz-Galerie**. Planer hatten schweren Stand.

Von Joachim Rubner

Aachen. Emotional und teilweise ein wenig chaotisch verlief die Podiumsdiskussion der Bürgerinitiative „Kaiserplatzgalerie – aber anders“ in der Aula Carolina in der Pontstraße, auch wenn dort ein Bürgerentscheid gegen die Kaiserplatz-Galerie ins Leben gerufen wurde (siehe Bericht auf der 1. Lokalseite). Knapp 280 Zuhörer wurden schon vor Beginn der Veranstaltung am Dienstagabend auf die Meinung der Veranstalter eingestimmt: „Wohnraum statt Parkraum“, „Bürgerprotest: Öffentlichen Wohnraum nicht verscherbeln“ und „Kaiserplatzgalerie – aber anders“, stand auf Transparenten an der Wand zu lesen.

Geschützte Häuser müssen weg

Der Abend begann mit der Expertenrunde, zu der Herbert Dierke vom Planungsbüro Kahlen, Michael Penners vom Verkehrsclub Deutschland, Professor Dr. Werner Kasig, emeritierter Geologe der TH, Harald Kriesel vom Planungsamt der Stadt Aachen und Professor Christian Uwer, stellvertretender Vorsitzender des Bundes Deutscher Architekten in Aachen und Professor an der Fachhochschule, geladen waren.

Zu Beginn wurden nochmals die Daten des rund 228 Millionen Euro teuren Neubaus präsentiert: 70 900 Quadratmeter Brutto-Grundfläche, 29 300 Netto-Verkaufsfläche, 4300 Quadratmeter Gastronomie, 1400 Quadratmeter Wohnfläche und 570 bis 630 Parkplätze im Parkhaus. Trotz oder gerade wegen der anschaulichen Präsentation durch Dierke hagelte es Kritik: Gerade Kleinteiligkeit mache eine Innenstadt lebendig, ein derart „gigantischer Bau“ sei daher in dieser zentralen Lage abzulehnen, vor allem, da zahlreiche Dinge bei der Planung nicht berücksichtigt worden seien. Zum Beispiel habe man die Topografie des Baugeländes nicht genügend bedacht: So sei die Galerie in den Hang des Adalbertsbergs eingegraben, zudem sei es bedenklich, dass drei denkmalgeschützte Häuser am Adalbertsberg dem Neubau zum Opfer fielen.

Einen schweren Stand gegen zum Teil sehr emotionale Zwischenrufe oder Fragen aus dem Publikum hatte der Vertreter des Planungsamtes, der kurz über die Geschichte der Entstehung der Kaiserplatz-Galerie berichtete und betonte, dass es sehr wohl ausführliche Beratungen und Absprachen mit den Städten des Kreises gegeben habe.

Der Kreis zieht mit

„Im Kreis Aachen ist man der Meinung, dass das Projekt für Stadt und Kreis gut ist und dass man es nur in Aachen verwirklichen kann.“ Zwischenrufe, einige beleidigend, unterbrachen Kriesel mehrfach. Er drohte daraufhin, das Podium zu verlassen, blieb aber dennoch bis zum Schluss. Hauptkritikpunkte der meisten Besucher waren Befürchtungen, der übrige Einzelhandel in der Innenstadt werde schweren Schaden durch die Galerie nehmen, das geplante Parkhaus sei viel zu groß, die Luftqualität rund um den Kaiserplatz werde weiter leiden. Nur vereinzelt wurde auf dringenden Handlungsbedarf in diesem Bereich aufmerksam gemacht. Gegen 21.20 Uhr sah sich Penners, der selbst Mitglied der Bürgerinitiative ist, vom Podium aus zu einer Erklärung veranlasst: „Ich bitte um Verständnis, wenn es hier teilweise chaotisch abläuft, aber wir haben kein professionelles Veranstaltungsmanagement.“

Noch bevor die zweite Podiumsdiskussion mit Vertretern der Politik und Mitgliedern von Bürgerinitiativen begann, verließen einige Zuhörer die Aula Carolina. Als Michael Rau (Grüne), Lothar Reinhard, Mitglied einer ähnlichen Bürgerinitiative aus Mülheim, Horst Schnitzler (Die Linke), Ulla Putze, Mitglied einer Bürgerinitiative aus Mönchengladbach, und Norbert Plum (SPD) in Fahrt kamen, leerte sich der Saal

zunehmend. Nur noch ein harter Kern blieb zurück. Gegen 22.20 Uhr folgten noch rund 60 Zuhörer der Diskussion, die bereits vielfach bekanntes Für und Wider thematisierte.